



1. Korinther 7,1-16

Szenen einer Ehe

Situation in Korinth

Die Stadt Korinth war als Hochburg sexueller Freizügigkeit bekannt. Ein Einwohner, der zum Glauben an Jesus kam, erlebte eine radikale Umkehr von seinem bisherigen Lebensstil. Manche Christen sahen sich herausgefordert, nun eine radikale Distanz von der Freizügigkeit zu leben hin zum anderen Extrem der asketischen Enthaltsamkeit. Paulus wurde als vermeintliches Vorbild genommen, vielleicht weil er „ehelos“ war. Der Apostel wurde wohl genau deshalb mit schriftlichen Anfragen konfrontiert, auf die er in den kommenden Abschnitten eingeht (V. 1).



Johannes Börnert, Gemeinschaftspfleger, Öhringen

Radikaler Totalverzicht? (v. 1-9)

Aufgrund mancher geistlicher Aufbrüche in Korinth kursiert die Meinung, dass es richtig sei, in der Ehe sexuell enthaltsam zu leben (V. 1b). Paulus antwortet darauf, dass dieser Lebensstil möglicherweise wieder ins Gegenteil umschlagen kann, nämlich in wilde und heimliche Verhältnisse (V. 2). Damit dies nicht geschieht, stellt er die Ehe als den Schutzraum vor, in den Sexualität hineingehört. Wer sich in der Ehe enthält, missachtet und unterdrückt die Ehe als ein Gottesgeschenk. Mann und Frau sollen guten Gewissens leiblich einander gehören und sich einander nicht entziehen, denn sexuelle Liebe ist gottgewollt (V. 3-4). Enthaltsamkeit in der Ehe darf sein, jedoch nur, wenn es in Absprache mit dem Partner geschieht, wenn es z.B. der geistlichen Gemeinschaft, dem Gebet, dienen soll (V. 5). Wir hören bei dieser Gelegenheit, dass die Christen zu damaliger Zeit das „Gebet“ pflegten, manchmal auch für längere Zeit. Aufgrund dessen stellt sich die Frage nach der Enthaltsamkeit.

„Wer darunter leidet, in unerfüllten Sehnsüchten und ungestillter Liebe zu leben, für den ist es ratsamer zu heiraten.“

Nachdem Paulus die Menschen „in der Ehe“ angesprochen hat, kommt er nun zu den Unverheirateten (V. 8) und spricht somit aus seiner eigenen Erfahrung als „Eheloser“. Paulus hält es nicht für einen Schaden, auf die Ehe zu verzichten. Enthaltsamkeit definiert er positiv als eine Gabe, zu der Gott befähigt und die Kraft schenkt (V. 7). Wer darunter leidet, in unerfüllten Sehnsüchten und ungestillter Liebe zu leben, für den ist es ratsamer zu heiraten (V. 9).

Radikale Distanz – Ehescheidung? (v. 10-16)

Paulus hält grundlegend an dem fest, was Jesus geboten hat, dass die Ehe vor Gott etwas Unauflösbares ist (V. 10-11). Doch heute wie auch schon damals zeigt sich in der Realität, dass es zu Auflösungen von Ehen kommt. Seelsorgerlich ist darum die Frage, wie Betroffene damit umgehen können. Die Meinung von Paulus ist einerseits klar, er empfiehlt die Ehelosigkeit. Aber ein ganz neues Problem taucht in der Urchristenheit auf, die sogenannte „Mischehe“ aus Heiden und Christen. Vermutlich geht es hier um einen Fall, bei dem ein Ehepartner gläubig wird, der andere Partner jedoch ungläubig bleibt. Daraus entsteht eine Diskussion, ob diese Ehe vor Gott überhaupt noch legitimiert ist. Außerdem wurde die Mischehe als „unrein“ und „Infizierung“ gesehen. Ist es besser, sich von dem ungläubigen Partner scheiden zu lassen?

Zu dieser spezifischen Sachlage habe Jesus nichts gesagt, so Schlatter, denn es gab diese Fälle so noch nicht. Also hat Paulus nun die seelsorgerliche Aufgabe zu sagen, wie sie in ihrer Lage nach dem Willen Jesu richtig handeln können (V. 12-15). Paulus hält fest: Eine Mischehe allein ist kein Scheidungsgrund (V. 12-13). Denn der ungläubige Partner und die Kinder sind durch den gläubigen Partner geheiligt. Dies bedeutet nicht, dass sie dadurch automatisch Christen werden. Geheiligt werden heißt an dieser Stelle, dass das Reich Gottes in diese Familien hineinwirkt und seine segensreichen Auswirkungen zeigt (V. 14). Paulus warnt aber auch vor der Illusion, man könne einen heidnischen Menschen „retten“, indem man mit ihm eine Ehe eingeht, das allein ist keine Garantie (V. 16). Doch Paulus nimmt den Korinthern die Sorge, dass der heidnische Eheteil den christlichen Partner verunreinigt. Diese Mischehe kann und darf, wenn beide Eheleute dazu bereit sind, bestehen bleiben.

Nehmen wir den kulturellen und historischen Hintergrund dieses Textes ernst, können wir daraus keine pauschalen Urteile auf unsere heutigen „Fälle“ zuspitzen. Paulus macht Mut und möchte uns durch diesen Text zeigen, wie wir unsere Probleme angehen können, von der spezifischen Situation ausgehend, der Liebe und dem Willen Jesu entsprechend zu handeln.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Im christlichen Kontext geht es immer wieder um das Thema „Sex vor der Ehe“. Müssten wir nicht einmal das Thema „Sex in der Ehe“ in unseren Kreisen thematisieren?
- Wie gehen wir mit Ehen/Familien um, deren Partner/Kinder nicht gläubig sind?
- Wie gehen wir damit um, wenn meine Tochter/mein Sohn eine Beziehung mit einem Nicht-Christen eingeht?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Dieser Text ist für Kinder nicht wirklich geeignet. Mit etwas älteren könnte in einem extra Gespräch überlegt werden, wie sie sich heute schon auf eine gute Partnerschaft und Ehe vorbereiten können. Einige Gedanken dazu finden sich im Internet unter www.impulse.die-apis.de. Bei m.doelker-gruhler@die-apis.de kann ein ausführlicher Artikel zum Thema „Sexualethik für Jungscharler“ angefordert werden.



Lieder: FJ IV 119; 453 (352), 694